Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

189 (12.7.1935) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Nochmals Oberschopfheim

Kaplan Dresel irrt sich!

Die Vorfälle in Oberschopfheim sind ja durch die gesamte deutsche Presse gegangen, und es ist verständlich, daß die Führer der katholischen Jugendorganisationen den Versuch machen, die Affäre Oberschopfheim möglichst zu bagatellisieren. Es wäre besser, die Führer der katholischen Jugendorganisationen würden schön ruhig sein und an der Disziplinierung ihrer Leute arbeiten, als daß sie nun auf die dümmste Art und Weise versuchen, in dem Fall Oberschopfheim zu retten, was nicht mehr zu retten ist.

Am 2. Juli 1935 versammelt der Herr Kaplan Dresel in Neuhausen im Gemeindehaus die katholische Jugend, um ihnen hier einmal die Wahrheit über Oberschopfheim zu sagen. Andächtig, aber etwas ungläubig, ließen diese katholischen Jungen die Ausführungen des Herrn Kaplan über sich ergehen. Und siehe da, es kam dabei ein Märchen aus Tausend und einer Nacht heraus. Also erzählte der Herr Kaplan:

„Ein böser Hitlerjunge sei in der Kirche von Oberschopfheim nicht niedergekniet. Getragen von dem Zorn gerechter religiöser Empörung, sei ein kleiner katholischer Junge zu dem Hitlerjungen hin und habe ihn zur Rede gestellt. Dann habe der katholische Junge dem Hitlerjungen eine einfache Ohrfeige gegeben. Und siehe da! Kemper hat dann in den Zeitungen gebracht, daß der Junge blutig geschlagen worden sei. Er, der Kaplan, wundere sich furchtbar, daß man nicht geschrieben hätte, der Hitlerjunge sei umgebracht worden. (Scheinbar hätte in dem Fall der Herr Kaplan das geschrieben. Ich habe nämlich in den Zeitungen über den sachlichen Hergang gar nichts geschrieben.) Auf diesen Fall hin seien in einer Nacht 24 Gendarmen mit schwer geladenen, vorgehaltenen Karabinern zu den katholischen Jungen gekommen und hätten diese armen, unschuldigen, kleinen DJK-Buben aus dem Bett geholt. Dann habe eine Protestkundgebung in Oberschopfheim stattgefunden. Aber es seien nur 24 Personen von Oberschopfheim dagewesen. Der Kemper hätte von dem Bürgermeister eine Unterschrift verlangt, die der Bürgermeister aber nicht gegeben hätte. 8 Tage darauf habe der Kreisleiter dort anschlagen lassen, daß jeder, der behauptet, die Unterschrift sei nicht gegeben worden, gerichtlich verfolgt werde."

Nachdem nun die Sache geprüft wird, versucht Herr Kaplan Dresel sich damit zu entschuldigen, das Erzbischöfliche Ordinariat hätte ihm das mitgeteilt.

Wir wollen nicht hoffen, daß auch sonst noch einige Leute, wie Herr Kaplan Dresel, derartige Märchen erzählen. Aber trotzdem sehen wir uns veranlaßt, einmal zu diesen Vertuschungsmanövern Stellung zu nehmen.

Was ist geschehen?

In Oberschopfheim rotteten sich wiederholt DJKler zu Gewalttätigkeiten zusammen. Als eines Tages der Propagandaleiter der NSDAP, Josef Lögler, heimging, wurde er aus dem Hinterhalt in der Nähe des Rathauses von DJK-Banditen mit Steinen beworfen. Wenn die Hitlerjugend Heimabend abhielt, schlichen sich DJK-Brüder in die Tannumfriedung beim Schulhaus und versuchten von dort aus die Hitlerjugend zu überfallen.

Es war soweit gekommen, daß ältere Parteigenossen Hitlerjungen heimbringen mußten, weil 20- bis 30jährige DJK-Brüder wiederholt Ueberfälle auf Hitlerjungen versuchten.

Am 16. 4. 1935 wurde der Hitlerjunge Fritz Jäger von der DJK am Kriegerdenkmal umringt und so geschlagen, daß er aus Mund und Nase blutete. Etwa 30 bis 40 DJKler beteiligten sich an diesem Ueberfall und drängten den Hitlerjungen heimwärts. Vor seiner elterlichen Wohnung gab ihm der DJK-Rowdy Alfred Jäckle mehrere Tritte und sauste dann ab. Nachts um 12 Uhr tobten DJK-Banditen vor dem Haus dieses Hitlerjungen Jäger herum und schrien: „Jetzt ist er geheilt". Als die Mutter des Hitlerjungen Jäger ihren Jungen so bluten sah, bekam sie einen Nervenzusammenbruch und ist heute noch in ärztlicher Behandlung, weil sie schwer nervenleidend ist. Ja, es ging noch weiter! Als der Hitlerjunge auf das Rathaus geladen wurde, weil sich dieser blutige Terrorüberfall herumgesprochen hatte, ging der bolschewistische Zentrumslümmel Otto Lögler hin, paßte den Jäger auf der Straße ab, packte ihn an der Brust und schrie: „Wenn er den Gendarmen sagen würde, daß er ihn geschlagen hätte, dann würde er nochmals bekommen. Leute verhinderten eine weitere Schlägerei.

Dies, Herr Kaplan Dresel, ist der erste Fall und der erste Wahrheitsbeweis für ihre Tausend-und-eine-Nacht-Märchen.

Der zweite Fall

Der Hitlerjunge Josef Marx wurde in der Fabrik wiederholt von der DJK angepöbelt. Der DJK-Mann Johann Geiger sagte zu ihm: „Wenn wir Dich einmal nachts erwischen, dann kriegst Du sie!" Als der Jungzugführer Kohler schwer krank an Angina im Krankenhaus in Freiburg lag, besaß dieser DJK-Bruder Johann Geiger sogar die Roheit zu erklären: „Wenn nur der sterben würde."

Am 14. 4. 1935 war in Oberschopfheim ein Zirkus. Als Schluß war, standen noch einige HJ-Kameraden mit Kohler zusammen. Plötzlich kam der DJK-Unterführer Josef Braun auf Marx zu und schrie ihn an: „In 5 Minuten bist Du daheim, sonst bekommst Du den Frack voll." Als der HJ-Kamerad Otto Spitznagel erklärte: „Das geht Dich einen Dreck an, Du hast uns Hitlerjungen nichts zu sagen" ging er auf den kleinen Marx los und schlug auf ihn ein. Gleichzeitig kam eine Meute von etwa 40 DJK-Leuten hinzu, packten den Marx und unter Gejohle und Geschrei stießen sie ihn vor sich her.

Man stieß ihn auf die Staffel eines Wohnhauses, belegte ihr mit allerhand Schimpfnamen und bespuckte ihn.

Herr Kaplan Dresel, dies sind ihre friedlichen kleinen DJK-Buben von Oberschopfheim!

Und nun der dritte Fall Johann Burbach

Der Hitlerjunge Johann Burbach ging seinen kirchlichen Pflichten nach. Als er in die Kirche hineinkam, grüßte er auch die Leute von der DJK, die er kannte, mit „Heil Hitler"! Schon hob einer die Hand und erklärte: „Warte, wenn du herauskommst!"

Auf der Kirchenstaffel stürzte sich dann der 23jährige DJK-Mann Emil Jäckle auf den 15jährigen Hitlerjungen

und schlug wie wild auf ihn ein. Der Hitlerjunge lag auf dem Boden vor der Kirche und angesichts der Kirche schlugen und traten weitere DJK-Brüder auf ihm herum.

Sie sehen, Herr Kaplan Dresel, daß ihre Informationen nicht genau stimmen. Wir empfehlen Ihnen in Zukunft vorsichtiger zu sein!

Nun möchte ich zu dem anderen kommen:

1. Der Witz mit den vorgehaltenen Karabinern ist eine Lächerlichkeit für sich.

2. 24 Gendarme und 24 Einwohner als Kundgebungsteilnehmer, das ist eine Zahl, die merkwürdigerweise sehr ausgesucht aussieht und sich dadurch als Witz von selbst erledigt. Wieviel Leute an der Kundgebung teilgenommen haben auszurechnen, Herr Kaplan, überlassen wir denen, die als Oberschopfheimer und auch als Angehörige anderer Orte zur Stelle waren. Wir nehmen nicht an, daß Sie mit der Dummheit Ihrer Zuhörer gerechnet haben und denen einen Bären aufbinden wollten. Aber lassen Sie uns nur einen kleinen Beweis für die Fehlerhaftigkeit Ihrer Behauptung aufstellen:

Es waren die gesamte Hitlerjugend, das gesamte Jungvolk, der BDM, die SA und die Parteigenossen von Oberschopfheim da. Allein diese Organisationen umfassen mehr als 100 Mitglieder zusammen. Außerdem waren alle Fenster der Oberschopfheimer mit Zuhörern besetzt.

3. Die Behauptung: Ich, Friedhelm Kemper, der Schreiber dieses Artikels, hätte den Bürgermeister zum Unterschreiben genötigt, ist eine gemeine Verdächtigung, über die ich in jeder Beziehung erhaben bin. Denn bekanntlich habe ich nicht die Erklärung an das Ordinariat geschickt, sondern verlesen hat sie der Stützpunktleiter in meinem Beisein und im Beisein des Bürgermeisters.

Der Fall Oberschopfheim ist für die Führer der katholischen Jugendorganisationen sehr peinlich. Sie haben in den letzten Wochen ihre Leute nicht mehr richtig im Zügel gehabt und wollen sich nun mit derartigen Manövern aus der Schlinge herausziehen, um das sehr geschädigte Ansehen bei ihrer eigenen anständigen Jugend wieder herzustellen. Ueberall in den katholischen Jugendorganisationen ist Krach: Krach in Pforzheim, Krach in Wiesloch! Der Herr Diözesanpräses ist in verzweifelter Stimmung über den Krach, der im Wieslocher Gesellenverein herrscht.

In Pforzheim in der DJK und Jungschar geht es nicht anders zu. Sie haben im eigenen Laden nicht Ordnung und versuchen nun die fragenden Leute mit Märchen zur Stange zu halten.

Alle anständigen katholischen Jungen und Mädel verabscheuen derartige unsaubere Methoden. Die einzige Antwort ist:

Schluß mit diesen konfessionellen Zersetzungsmethoden!
Hinein in die Hitlerjugend!
Weg mit dem schwarzen Zentro-Bolschewismus!
Hin zur Jugend der Zucht und Ordnung!

Friedhelm Kemper.

Jungen in den Zelten

„Führer"-Archiv.

Wir sind frei! — Wir sind hier draußen bei den hochragenden Tannen; über uns der blauende Himmel mit den Wolkenschiffchen, die darüber segeln; die grünende Wiese mit den Blumen, der Bach und der Duft des Waldes.

Da stehen unsre Zelte, im Halbkreis aneinandergereiht, da knattert unsre Fahne um die Stange, wenn der Sturm an ihr reißt.

Wir sind ganz für uns. — Fern die Stadt, die Fabrik, die Enge, das Hasten, das Nervöse, das Eingeklemmtsein, fern das: Du darfst nicht, du darfst nicht... Die bürgerliche Zwangsjacke.

Wir sind heraus; sind heraus für Tage, die unendlich kurz sind. Wir haben Ellbogenfreiheit, können uns regen und strecken und stoßen nirgends an, können leichter atmen und nicht so schwer wie unter den Dächern daheim. Wir tollen und rennen, wir schreien, wir lachen und singen, sind wild, unbändig wild und ausgelassen. Und doch: Können Maß halten.

Es gilt das Lagernetz! — Straffheit, Ordnung, Haltung, Zucht. Wir sind eine Stadt, ein Staat, ein Staat für uns, ein Jungenstaat; — einer führt und hundert folgen. Ein Staat mit eigenen Gesetzen, die jeder unbedingt anerkennt; ein Staat von Kerlen. —

*

Nacht! — Zelte schimmern hell. Darin Ruhe; tiefe Ruhe. — Vor Minuten noch brannte die Lampe am Zeltstock, las Hein aus dem Buche vor; — rings im Dämmerlicht lauschende Jungengesichter, in Decken gehüllte Körper. Das Licht ist erloschen. Stille! — Schlafen, schlafen ... Müd von der Helle, der Lockerung und der Härte des Tages. Sie schlafen und träumen: ganz fern, — da sind Autos und Staub und Asphalt, — ganz weit fort. —

Einer erhebt sich, steigt sachte über die Schlafenden hinweg, tritt in das helle Mondlicht hinaus. „Ablösung!" — Runde gehen um das Lager, Spähen in das Dunkel des Waldes. Schritte? — Wer kommt? — Die Signalpfeife? — Halt! — Nichts. — Bald wird die Sonne aufgehen. —

*

Huiiii! ... heult der Sturm; jagt über die Berge, reißt in den Bäumen, reißt an der Fahne, jagt durch die Lagergassen. Hans rennt geduckt zum Führerzelt hinüber; hei! zaust es ihm in den Haaren. Jetzt schlüpft er hinein. — In den Zelten sitzen sie und singen. — „Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht ..." Don, don, don; monoton tropft Regen auf das Tuch. — „Vorsicht, daß keiner an die Bahn kommt, sonst rinnt es herein!"

Da! — Irgendwo ein Splittern! — Schreie. — Ein tropfnasses Gesicht am Zelteingang. Raus! — Zelt sieben ist niedergerissen! — Helfen! Jagende Gestalten durch den Sturm. Zeltbahnen fassen, Pflöcke einrammen. „Die Heringe überall tief hinein!" — sagt ruhig die Stimme des Führers, der an der Lagerfahne steht.

Und wieder hocken sie drinnen und schweigen oder singen. —

*

„Angetreten zur Flaggenparade!" — Die Morgensonne kommt hinter dem Wald herauf. Die Jungen stehen in langer Reihe. „Heißt die Fahne!" — Langsam geht das Tuch mit dem Hakenkreuz hoch; geht hoch überall in deutschen Landen, wo Hitlerjungen auf Lager sind, weht über hunderten von Zelten, wird wehen über dem Südwestmarklager 1935 am Rheinknie bei Offenburg. —herij

Bewegung auf Vorposten

Fritz Plattner sprach in Schaffhausen

Die Ortsgruppe Schaffhausen der NSDAP schreibt uns:

Anläßlich des zweijährigen Bestehens der Ortsgruppe Schaffhausen der NSDAP kamen am Dienstag 800 Deutsche im größten Saale der Stadt zusammen, um sich zu einer machtvollen Kundgebung zu vereinen. Sprechchöre der HJ und des BDM, Darbietungen des Musikvereins Jestetten standen am Anfang der Kundgebung; die NS-Frauenschaft, die heute auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken kann, hatte einen Bazar veranstaltet.

Die Kundgebung: Ortsgruppenleiter Pg. Zieher spricht kurze Grußworte, gibt einen Abriß über die bisher geleistete Arbeit auf diesem Vorposten der Bewegung. Dann spricht der Redner des Abends, Pg. Fritz Plattner-Karlsruhe, der badische Gauwalter der DAF. Ein Feuer geht von diesem Manne aus, ein Feuer der Begeisterung und der Vaterlandsliebe, das auch den letzten Volksgenossen in seinen Bann zieht. Pg. Plattner spricht von großer deutscher Vergangenheit, von der Gegenwart, in die unser Kampf hineingestellt wurde, den wir alle durchführen müssen, sollen wir das Ziel, die glückliche deutsche Zukunft, erreichen.

Begeisterter Beifall braust durch den Saal. Zum Treuschwur erheben sich die Hände, und des Deutschen Gebet steigt aus den Herzen hervor: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen!". Das Deutschlandlied dann, die Kundgebung ist beendet, unser Glaube stärker als zuvor.

Besucht das BDM-Sportfest am Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf der Hochschulkampfbahn!

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, West I. Morgen, Samstag, Einweihung des neuen Ortsgruppenheims Sofienstraße 101/103 (alte Union-Brauerei). Festakt: 19 Uhr. Anschließend Bunter Abend mit Tanz. Preisschießen ab 16 Uhr. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Hauptpost 2. Heute abend 20.30 Uhr findet im Gasthaus „zur Rose", Amalienstr. 87, eine Sitzung der Pol. Leiter statt. Teilnahmepflicht für sämtliche Amts-, Zellen- und Blockleiter.

Bereitschaft 4, Ortsgruppen Hardtwald-West I und II. Heute abend, 12. 7. 35, pünktlich 7.45 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter der Bereitschaft 4 am Skagerrak-Platz, ehem. Engländerplatz, an. Uniformierte in Bluse, Zivilisten mit Armbinde.

Ortsgruppe der NSDAP, Rüppurr. Die Teilnehmerlisten für den Reichsparteitag müssen bis spätestens 15. 7. 35 bei Ogruorganisationsleiter Pg. Walter abgeliefert werden.

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitagabend, 20.30 Uhr, findet im „Prinz Karl", Lammstr. 1, eine besondere Probe statt. Erscheinen aller Sangeskameraden ist Pflicht. Die Chorleitung.

Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. Das Informationsmaterial für Juli ist, soweit noch nicht abgeholt, sofort in Empfang zu nehmen. Die Fächer unverzüglich entleeren. DAF-Nadeln und rückständiges Propagandamaterial sofort abrechnen.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 71 — 12. Juli 1935

Amtliche Bekanntmachungen

NSDFB. (Stahlhelm).

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die in den nachstehend aufgeführten Orten bestehenden Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) aufgelöst:

Allensbach, Appenweier, Emmendingen, Flehingen, Furtwangen, Gaggenau, Grafenhausen, Rust, Kappel, Häusern, Hofweier, Oberschopfheim, Oberweier, Schönau i. W., Ottenheim, Rheinfelden, Herten, Wyhlen, Degerfelden, Grenzach, Säckingen, Stühlingen, Tumringen, Löffingen, Waldhausen, Wolfach, Zell i. W., Zell a. H., Bruchsal, Untergrombach, Staufen, Waldkirch, Eberbach, Engen, Meersburg, Hagnau, Stetten a. k. M., Meßkirch, Mosbach, Aglasterhausen, Hausach, Rastatt, Tiengen, Kippenheim, Mahlberg.

Die Fortsetzung des organisatorischen Zusammenhalts dieser Gliederungen wird verboten; ihr Vermögen wird beschlagnahmt.

Karlsruhe, den 11. Juli 1935.

Der Minister des Innern.
Pflaumer.

*

Rosen-Apotheke in Karlsruhe.

Die Berechtigung zum Betriebe der Rosen-Apotheke in Karlsruhe, welche durch den Tod des bisherigen Inhabers freigeworden ist, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerbungsgesuche sind spätestens bis 3. August 1935 unter Anschluß folgender Nachweise (in Schnellhefter) einzureichen:

1. Lebenslauf mit Angabe der beruflichen Tätigkeit und der Familienverhältnisse.
2. Geburtsurkunde für den Bewerber und gegebenenfalls auch für die Ehefrau und die Kinder.
3. Ausweis über den Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit.
4. Bescheinigung der Reichsstelle für Sippenforschung beim Reichsministerium des Innern (Berlin NW 40, Am Königsplatz 6) über die arische Abstammung des Bewerbers und gegebenenfalls seiner Ehefrau.
5. Amtsärztliches Zeugnis, daß der Bewerber nicht infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen zum Apothekenbetriebe behindert oder ungeeignet ist
6. Nachweis der verfügbaren Geldmittel (eigenes flüssiges oder flüssig zu machendes Vermögen oder Darlehensversprechen)
7. Leumundszeugnis
8. Approbationsurkunde
9. Amtlich bestätigte Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit im Apothekerberufe seit Erlangung der Approbation
10. Zeugnisse über etwaige wissenschaftliche Fortbildung
11. Nachweise über geleisteten Militärdienst, Kriegsdienst, Frontkriegsdienst (Militärpaß, Ranglistenauszug oder Bestätigung des Reichsarchivs — nicht Soldbuch), Teilnahme an Kämpfen im Grenzschutz und im Baltikum und gegen den inneren Feind, außerdem Bescheinigung der Gau- oder Kreisleitung der NSDAP über die Eigenschaft als Kämpfer für die nationale Erhebung.
12. Dienstzeitberechnung, aus welcher der Zeitpunkt der (normalen) Approbation, Art, Ort und Zeit der einzelnen Dienstleistungen, sowie Dauer des Militärdienstes, Frontdienstes usw. nach Jahren und Tagen und ferner auch sonstige für die Abwartschaft wesentliche Gesichtspunkte zu ersehen sind.

Für die Verleihung der persönlichen Konzession sind die Grundsätze des Reichs- und Preuß. Ministers des Innern vom 17. April 1935 IV b 500 7/35 II maßgebend. Bewerber, welche unvollständige Gesuche einreichen, können nicht mit einer amtlichen Aufforderung zur Ergänzung rechnen. Apotheker, welche das 60. Lebensjahr vollendet haben, können nur in Ausnahmefällen Berücksichtigung finden.

Karlsruhe, den 6. Juli 1935.

Minister des Innern.

*

Ersatz der aus der Staatskasse bezahlten Viehseuchenentschädigungen.

Zur Deckung des auf Grund des Viehseuchenentschädigungsgesetzes vom 20. Oktober 1910 von den Tierbesitzern zu ersetzenden Aufwands an Seuchenentschädigungen für das Rechnungsjahr 1934 ist eine Umlage von 35 Rpf. für jedes Stück Rindvieh zu erheben.

Karlsruhe, den 8. Juli 1935.

Minister des Innern.

*

Losvertrieb.

Dem Verein Krüppelhilfe e. V. in Dresden wurde die Erlaubnis zum Los-Vertrieb in Baden erteilt.

Karlsruhe, den 2. Juli 1935.

Minister des Innern.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.

Tengelmann 3 Flaggen-Kaffee der überzeugend gute 1 Pfd. MK. 2.80 ¼ Pfd. 70 Pfg.
Tengelmann Bremer-Art der beliebte Kaffee 1 Pfd. MK. 2.40 ¼ Pfd. 60 Pfg.
Weitere Sorten in der bekannten Tengelmann-Qualität ¼ Pfund von 50 bis 85 Pfg. — Karlsruhe: Werderstraße 43 — Offenburg: Adolf-Hitler-Straße 73 — Lahr: Marktstraße 22
Auf der Ausstellung „Schwäbisches Schaffen" in Heilbronn befindet sich unser Stand in Halle 12.